



Tatjana Danja und Fritz Seiss haben die Lieder den Lebensmut zurückgebracht.

BILD: JAROSLAV KATZ

Patienten singen sich Frust weg

Neurocare-Rehaklinik ist das erste „Singende Krankenhaus“ in Salzburg.

SUSANNA BERGER

SALZBURG-STADT. Krücken und Rollatoren haben sie gegen Trommeln und Rasseln getauscht. Die bewegen sie nun im Takt der Musik. In der Neurocare-Rehaklinik auf dem Gelände der Christian-Doppler-Klinik in der Stadt Salzburg haben sich Montagvormittag Patienten zusammengefunden, um miteinander zu singen. Ihre Melodien hallen durch die Gänge der Klinik, immer wieder bleiben Patienten und Besucher stehen, um versonnen ihren Liedern zu lauschen.

Es ist nichts anderes als Therapie, was hier an diesem stürmischen Apriltag stattfindet. Und das nun auch ganz offiziell. Denn seit Montag gehört die Neurocare-Rehaklinik zu den „Singenden Krankenhäusern“ und ist damit eines von 66 in Europa. Der Verein „Singende Krankenhäuser“ gründete sich 2009 in Deutschland. Ziel ist, Singen im therapeutischen Bereich als „Medizin“ anzuwenden.

Heinrich Bartsch, stellvertretender Ärztlicher Leiter der Rehaklinik: „Es gibt Patienten, die nach einer neurologischen Erkrankung einen Text kaum sprechen, diesen jedoch singen können.“ Der Gesang helfe etwa Schlaganfallpatienten, die Sprache wieder zu erlernen. Denn während das Sprachzentrum vor-



Barbara Balika, Singleiterin

„Beim Singen gibt es kein Richtig und kein Falsch.“

wiegend in der linken, analytischen Seite des Gehirns verankert ist, aktiviert Singen über Sprache und Musik beide Hirnhälften. Ist das Sprachnetzwerk geschädigt, dann kann Musik- und Gesangstherapie zur Anregung neuer dauerhafter Verbindungen in der rechten Gehirnhälfte beitragen.

Fritz Seiss aus Salzburg kommt seit rund einem Jahr ein Mal pro Woche in die CDK. „Ich hatte drei Schlaganfälle. Danach hatte ich

zwar keine Sprachprobleme, aber das Singen hilft mir beim Stressabbau. Ich genieße diese Zeit sehr.“

Christiane Kainberger (48) aus Salzburg erlitt vor drei Jahren während eines Urlaubs einen Schlaganfall. „Meine Familie sagt, seit ich hier mitsinge, ist meine Aussprache wieder viel deutlicher geworden.“

Seit zwei Jahren leitet Barbara Balika als Singleiterin diese Singgruppe. Ein Mal in der Woche treffen sich Menschen, die an Demenz oder Parkinson leiden oder einen Schlaganfall hatten, zum gemeinsamen Singen. Balika: „Singen verbindet die Menschen, unglaublich schnell und lässt sie die Gemeinschaft erleben.“ Das Besondere beim heilsamen Singen sei, dass es kein Richtig und kein Falsch gebe.

Die Singrunde basiere auf Freiwilligkeit. „Es gibt keinen Leistungsdruck.“ Zudem helfe das Singen beim Überwinden von Aggressionen, Hilflosigkeit, Depressionen und Einsamkeit. „Ich hab erlebt, dass Patienten beim Singen zu weinen beginnen, weil es sie so berührt.“